



Arbeitsstelle Edition und Editionstechnik

Die Arbeitsstelle Edition und Editionstechnik (A E E T) als Agent von Citizen Science

(Sevgi Filiz)

1. Die A E E T und Citizen Science

Die weitaus größte Zahl der Citizen Science-Projekte in Deutschland sind den Naturwissenschaften zuzuordnen. Nur wenige Beiträge haben Bezüge zu kultur- und geisteswissenschaftlichen Forschungen.¹ Eine Zunahme ist jedoch zu vermerken.²

Ein nicht auf finanziellen und dennoch altbekannten Drittmitteln beruhendes Projekt auf geisteswissenschaftlichem Gebiet hat die Arbeitsstelle Edition und Editionstechnik (A E E T) initiiert. Im Jahr 2009 rief sie ein Kooperationsprojekt ins Leben, das Laienwissenschaftler, die außerhalb der Institution Universität forschen, und Berufswissenschaftler³

¹ Finke, Peter: Citizen Science. Das Unterschätze Wissen der Laien. Mit einem Nachwort von Ervin Laszlo. München 2014, S. 17.

² Projekte im kultur- und geisteswissenschaftlichen Forschungszweig sind beispielsweise auf der Internetseite http://www.citizen-science-germany.de/citizen_science_germany_projekte.html zu finden.

³ Die Bezeichnung ist übernommen von Peter Finke und soll in seinem Verständnis verwendet werden. Laienwissenschaftler sind alle, die keine Berufswissenschaftler sind. Die Termini Berufswissenschaftler und Profiwissenschaftler werden synonym

der Universität Duisburg-Essen verbindet. Eingeschlossen sind Studierende, die sich nach ihrem Studium für einen Beruf innerhalb oder außerhalb der Universität entscheiden werden. Die Arbeit ist als eine Variante von Citizen Science oder Bürgerwissenschaft⁴ zu verstehen, da alle an diesem Projekt Beteiligten als Citizen Scientists oder Professional Scientists⁵ die Forschung vorantreiben. Ein weiterer Grund für diese Einordnung ist ihre regionale Anbindung.⁶ Fragen, die im Rahmen des Projekts gestellt werden, ergeben sich zumeist aus Dokumenten, die einen Bezug zur heutigen Gemeinde Wangels in Ostholstein und zur näheren Umgebung haben. Dies ist auch der Fall, wenn sich die betreffenden Dokumente auf das heutige Bundesland Schleswig-Holstein oder auf einen weiteren, überregionalen Raum beziehen, denn immer ist auch das Haus der Grafen v. Platen mitbetroffen und damit die regionale Anbindung gegeben. Für die Laienforscher, die in der Gemeinde Wangels leben, ist es die Geschichte der eigenen Gemeinde, des eigenen Ortes und der eigenen Vergangenheit mit all ihren Verflechtungen. Die Laienforscher können stets

verwendet, da die Abkürzung Profi vom Terminus Profession abgeleitet wird und damit synonym zu Beruf verstanden werden kann. Vgl. Finke, Peter (2014). S. 38 ff.

⁴ Entgegen der Auffassung Peter Finkes, dass die Bezeichnung Bürgerwissenschaft als Übersetzung aus dem Englischen unglücklich sei, da es heute den Bürgerstand nicht mehr gebe und andererseits Bürgerlichkeit kein Signum dieser Wissenschaftsform sei, wird in diesem Artikel diese Übersetzung synonym zu Citizen Science verwendet.

⁵ Die Unterscheidung der Begriffe Citizen Scientist und Professional Scientist ist Peter Finke folgend nötig, um deutlich zu machen, dass alle beteiligten Wissenschaftler gleichberechtigt miteinander agieren. Vgl. Finke, Peter (2014). S. 44 u. S. 47 ff.

⁶ Vgl. ebd., S. 157.

einen Bezug zur eigenen Wirklichkeit ausfindig machen, worin ihre Motivation zur Forschung zu suchen ist. Mit der Konzentration auf regional relevante Fragestellungen und die Auswertung von Dokumenten mit Bezug zur Ebene eines Grafenstandes leistet die AET einen Beitrag für die Regionalforschung. Das Bild von Herrschaft und von Herrschaftsverhältnissen erscheint modifiziert, da tradiertes Wissen, persönliche Notizen und Briefe eine spezifische Sicht auf in offiziellen Dokumenten Verhandeltes bieten. Der große Zusammenhang auf unterster Ebene ist somit von Bedeutung, während ein spezielles, stark eingegrenztes Wissen oft ausgeklammert bleibt.

In diesem Kooperationsprojekt sind sowohl Merkmale von Citizen Science light als auch von Citizen Science proper zu finden.⁷ Citizen Science light benennt eine Zuarbeit der Laienwissenschaftler für die Berufswissenschaftler, die die Daten prüfen und zur Forschung nutzen, während man von Citizen Science proper sprechen kann, wenn Laien ihre Daten für eigene wissenschaftliche Arbeiten heranziehen.⁸

Begonnen hat dieses Projekt mit der Suche des Laienforschers Jürgen Gradert nach Unterstützung bei der Transkription von Dokumenten; er wandte sich an Frau Prof. Dr. Herchert. Jürgen Gradert forschte und forscht seit vielen Jahren gemeinsam mit

⁷ Zu den Begriffen Citizen Science light und proper vgl. Finke, Peter (2014), S. 41 ff.

⁸ Vgl. ebd., S. 42 f.

anderen Citizen Scientists zur Geschichte der Gemeinde Wangels und er hatte bereits Verbindungen zu Erik Graf v. Platen, dessen Archivmaterial einen riesigen Fundus für die Geschichte und Literatur des deutschsprachigen, nicht nur regional begrenzten Raums seit dem 15. Jahrhundert bietet. Auch Erik Graf v. Platen betrieb seine eigenen Forschungen mit seinem eigenen Archivmaterial. Jürgen Gradert initiierte die Kooperation der Berufswissenschaftlerin mit Erik Graf v. Platen und der Gemeinde Wangels. Alle Parteien sahen einen Mehrwert und eine Bereicherung in der Zusammenarbeit und es wurden Kooperationsverträge geschlossen, aus denen die Rangleichheit der Beteiligten deutlich hervorgeht.

2. Tätigkeiten der AEET im Sinne von Citizen Science

Zu Beginn des Projekts stand die Entscheidung, das Archiv der Grafen v. Platen zu sichern. Deshalb wird das gesamte Archivmaterial digitalisiert. Das Equipment materieller Art, wie Fotoapparat, Laptop und Bearbeitungsprogramme, wurde von der Universität Duisburg-Essen unter der Leitung von Prof. Dr. Hermann Cölfen bereitgestellt. Auch die Schulung der interessierten Citizen Scientists übernahm Hermann Cölfen. Jürgen Gradert und Erik Graf Platen besorgen die Digitalisierung vor Ort und schulen ihrerseits nachrückende Interessierte. Diese Aufgabe ist nach Finke der Kategorie Citizen Science light zuzuordnen. Das ‚Rohmaterial‘ wird an die

AEET weitergeleitet und dort mit entsprechenden Programmen von Studierenden, Laienwissenschaftlern und Berufswissenschaftlern bearbeitet, signiert, in Datenbanken erfasst und als Pdf-Dateien auf von der Universität Duisburg-Essen zur Verfügung gestellten Servern sichergestellt. Am Archivaufbau und den mit der Archivierung zusammenhängenden Tätigkeiten können Studierende je nach Interessenlage jederzeit teilhaben.

Als Seminarmaterial kommen die fertigen Digitalisate in der akademischen Lehre zum Einsatz. In Seminaren können Studierende die Dokumente transkribieren, kommentieren und evtl. übersetzen. Dabei werden methodologische und technische Fragen der Editionsarbeit und der Paläographie angeregt und seitens der Studierenden Hand in Hand mit ihren Lehrenden bearbeitet. In weiteren Seminaren wird die Fachrichtung Linguistik herangezogen und die text- und pragmlinguistische Auswertung der Dokumente verfolgt. Ferner können die Dokumente aus der Perspektive der Geschichtswissenschaft oder der Kulturwissenschaft ausgewertet und gegebenenfalls kommentiert werden. Da die Studierenden in der zwanglosen und konkurrenzkampflosen Atmosphäre der AEET neue praxisorientierte Erfahrungen sammeln können, entscheiden sich viele für eine über das Semester hinausgehende Mitarbeit, ohne dass dies für den Scheinerwerb in ihrem Studium von Belang wäre. Aus der

gemachten Erfahrung, ‚echte‘ Forschung mit noch unveröffentlichten Dokumenten betreiben zu können, entwickeln Studierende, Nachwuchsforscher und Laienwissenschaftler eigene Fragen und starten kleine oder auch größere Forschungsprojekte. Die Wahl der Forschungsperspektiven bleibt den Forschern überlassen. Die Studierenden steigen also über die Lehre in ein echtes eigenes Forschungsprojekt ein und gehen den gesamten Weg der geisteswissenschaftlichen Forschung. Sie recherchieren, transkribieren, stellen sich Fragen, tauschen sich mit unterschiedlichen Personen über ihr Projekt aus, bauen Netzwerke auf und suchen weitere Archive und Bibliotheken auf, um ihr Material zu vervollständigen bzw. zu vergrößern. Dabei erhalten sie Unterstützung von Erik Graf Platen, der über ein großes soziales Netzwerk verfügt, von Jürgen Gradert, der immer bereit ist, Weiteres auch in anderen Archiven zu digitalisieren und zu recherchieren, und den Lehrenden der AEET, die als erfahrene Wissenschaftler unterstützend mitwirken. Insbesondere Studierende erkennen, dass erste leitende Gedanken und Ideen Ihres Forschungsprojektes evtl. verworfen werden müssen, einer Korrektur bedürfen oder modifiziert werden müssen; manchmal stellen sie fest, dass regional begrenzte Fragestellungen durch den Prozess der Forschung überregionale Bedeutung erlangen und die Forschung ausgeweitet werden muss. Die Arbeit der

Studierenden muss als Citizen Science proper gewertet werden, sie gehen mit Unterstützung ihrer Dozenten Wege, die in der Tradition der geisteswissenschaftlichen Forschung erprobt sind.

Die beteiligten Berufswissenschaftler agieren in der Kategorie Citizen Science proper. Sie gehören unterschiedlichen Disziplinen an wie der germanistischen Linguistik, germanistischen Mediävistik, Bildungswissenschaft, Jurisprudenz und Auslandsgermanistik. Durch ihre Zusammenarbeit kreieren sie einen interdisziplinären Forschungsraum, in dem größere Zusammenhänge fokussiert und über die Disziplinen hinweg betrachtet werden. Die gemeinsam durchgeführten Seminare werden nicht nur begrenzt zur Lehre veranstaltet, sondern auch als Ort des Austausches zwischen den Kollegen und zwischen Lehrenden und Studierenden genutzt.

Erik Graf Platen, der mindestens zweimal jährlich die aufbereiteten und transkribierten Dokumente in ausgedruckter Form erhält, kann sie mit tradiertem Wissen abgleichen und seine eigenen Forschungen zur Familiengeschichte forcieren. Auch Jürgen Gradert nutzt das transkribierte Material ähnlich. Regelmäßig wenden sich externe Profiwissenschaftler und Laienwissenschaftler mit ungeklärten Fragen an die AEET, nutzen Dokumente des Archivs und beteiligen sich auf diese Weise an diesem Projekt.

Um die Forschungsergebnisse einer gewissen Kontrolle zu unterziehen, werden diese auf einem jährlich organisierten Symposium einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Diese Plattform soll sicherstellen, dass möglichst viele Menschen an der Forschung der AEEET partizipieren und die Ergebnisse von den Teilnehmern kritisch diskutiert werden können. Die Veranstaltungen der letzten fünf Jahre zeigten eine rege Teilnahme der Besucher an den Diskussionen. Auch hier haben interessierte Mitwirkende und Studierende die Möglichkeit, sich an den Vorbereitungen zum Symposium zu beteiligen, wodurch sie ihre Kompetenzen einbringen oder erweitern können. Von der Gestaltung des Folders bis zur Planung der einzelnen Tage der Exkursion können Aufgaben übernommen werden.

Eine überregionale Ausdehnung der Diskussion wird dadurch erreicht, dass alle Forschungsbeiträge, die auf dem Symposium vorgestellt wurden, in einem eigens hierfür herausgegebenen Band im Universitätsverlag Rhein-Ruhr mit dem Reihentitel ‚Aller Ehre werth und nicht leicht zu ersetzen...‘ veröffentlicht werden. An Tätigkeiten, die die Herausgabe eines Bandes betreffen, wie beispielsweise dem Setzen der Beiträge, können sich interessierte Teilnehmer beteiligen.

Mit den Beiträgen zum Symposium und in gedruckter Form im entsprechenden Band der AEEET wird das Erreichte einer

breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht und die Teilhabe der Citizen Scientists an der Wissenschaft gewährleistet.

3. Drittmittel altbewährter Art

Die Kooperation in der AEET wird auch hinsichtlich finanzieller Belange von allen Beteiligten wahrgenommen. Hierin liegt eine weitere Besonderheit dieser Arbeitsstelle, wodurch sie als eine Form von Citizen Science beschrieben werden kann. Die AEET wird nur in geringem Maße mit Drittmitteln finanzieller Art unterstützt. Diese belaufen sich auf kleinere Beträge von Spenden oder Zuschüssen, die zur Kostendeckung der Anreise der Studierenden verwendet oder als Druckkostenzuschuss eingesetzt werden. Der größere Teil der Hilfen und Unterstützungen der AEET folgt eher dem Prinzip des Tausches. Meist handelt es sich um Sachmittelzuwendungen, die auf die einzelnen Erfordernisse der Archivarbeit und der Ausrichtung des Symposions bezogen sind.

Während der Zeit der Archivarbeit, die zweimal jährlich mit mehreren Studierenden vor Ort bewältigt wird, sorgen Erik Graf v. Platen und Jürgen Gradert für die unentgeltliche Unterbringung und Verköstigung der Studierenden und der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter, so dass die Kostenübernahme seitens der Universität für Dienstreisen der hauptamtlich Tätigen Personen ausbleiben kann.

Eine Aufgabe vor Ort ist es, die an der Universität Duisburg-Essen bearbeiteten Digitalisate mit den Originaldokumenten vor Ort abzugleichen und weitere Dokumente zu erfassen. Im Gegenzug wird allen Beteiligten ermöglicht, eigene Recherchen vor Ort vorzunehmen und bei Bedarf Digitalisate anfertigen zu lassen. Die Teilnehmer haben somit einen direkten Zugang zu den wertvollen Dokumenten im Privatarchiv der Grafen v. Platen und ihnen wird die heute immer seltenere Möglichkeit geboten, auch mal ein Pergament oder Original in Händen zu halten. Graf Platen und Jürgen Gradert können häufig bei den Rechercharbeiten weiterhelfen, indem sie auf tradiertes Wissen zurückgreifen. Auch treffen alle Personen in diesen Tagen auf weitere interessierte Citizen Scientists, wodurch ihnen in den privaten Räumen der Grafen v. Platen die Möglichkeit geboten wird, in einen Dialog und wissenschaftlichen Austausch zu treten. Das für die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse wichtige Symposium wird ebenfalls nur mit Sachmittelzuwendungen ausgerichtet. Jährlich werden zum Symposium durchschnittlich 150 Personen eingeladen und auch empfangen. Großzügig werden von der Kirchengemeinde unter der Leitung von Pastor Tim Voß die evangelisch-lutherische Christuskirche in Hansühn samt der Präsentationstechnik und das Gemeindehaus für die Pausenzeiten zur Verfügung gestellt. Es ist gewiss selten, dass wissenschaftliche Beiträge, die in der

AEET häufig einen historisch-kulturellen Fokus haben, in einer Kirche aus dem 13. Jahrhundert präsentiert werden können.

Die erhobene Tagungsgebühr für das Symposium deckt gerade die Verköstigung der Teilnehmer an diesem Tag ab und wird nicht als Gewinn der Arbeitsstelle verbucht. Das Symposium wird von der AEET als Exkursion organisiert, die auch exklusiv gestaltete Besichtigungen von historischen Orten, Bibliotheken oder Gutshöfen umfasst. Allen Studierenden, die sowohl den Aufbau des Archivs unterstützen als auch die Forschung vorantreiben und dafür auch am Tag des Symposiums in die Organisation miteingebunden sind, wird in dieser Form gedankt. Der Transport der Studierenden zu den einzelnen Ausflugszielen wird von der Gemeinde Wangels unterstützt, indem sie Kleinbusse der Feuerwehr zur Beförderung der Teilnehmer bereit stellt.

4. Zusammenfassung

Am beschriebenen Projekt der Arbeitsstelle Edition und Editionstechnik sind viele und verschieden motivierte Citizen Scientists und Professional Scientists beteiligt. In der historischen Regionalforschung übernimmt die AEET eine Ergänzungs- und Kompensationsfunktion.⁹ Einige Forschungsfragen, die in der AEET von Einzelnen verfolgt werden, bleiben möglicherweise auf die elementaren Stufen

⁹ Vgl. Finke, Peter (2014), S. 89 f.

des Wissensprozesses beschränkt, andere wiederum sind der Forschung der Profis äquivalent. Inwieweit sich wer im Bereich der Citizen Science light bewegen möchte oder doch eher auf dem Feld der Citizen Science proper, entscheidet jeder individuell. Jegliches Wissen, das in der AEET erarbeitet wurde, wird gleichwertig geachtet und in gleicher Weise publiziert. Eine Hierarchisierung der Beiträge erfolgt nicht. Die Artikel im jährlich erscheinenden Band mögen dies zeigen. Auch wird man anhand der jährlichen Forschungsergebnisse schnell erkennen, dass sowohl komplexe und abstrakte Themen Einzug in die Beiträge erhalten als auch konkrete, regional bedeutsame. Eine Voraussetzung müssen alle erfüllen, die ihre Ergebnisse im Rahmen der AEET einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Ihre Sprache muss von den verschieden ausgebildeten Rezipienten verstanden werden. Das bedeutet nicht den gänzlichen Verzicht auf Fachidiome, aber doch einen wohlüberlegten Einsatz der Sprache.¹⁰

¹⁰ Vgl. Finke, Peter (2014), S. 158 f.